

wußte diesen Rat, und als seine Stunde gekommen war, führte er denselben herrlich hinaus.

32. Das Erscheinen eines hilfreichen Engels.

Der Auszug aus dem Kalender 1723, den sich Philipp auf den Einband seines Psalmbüchleins geschrieben hatte, war für ihn bis zu seinem schweren Erkranken eine Art von Trost in der Einsamkeit gewesen. Er hatte bis dahin nicht nur die Monatstage, sondern vor allem die Tage der Woche und die Hauptfeste des Kirchenjahres so aufmerksam unterschieden, daß er auch in seiner Einsamkeit an der Feier des Sonntags wie der andern lieblichen Festtage der Gemeinde innigen Anteil zu nehmen vermochte. Seitdem ihn jedoch das Nervenfieber bemußtlos aufs Lager hingeworfen hatte, war ihm das Unterscheiden der Wochen- und Montagstage unmöglich geworden; er wußte nicht mehr, wenn es Sonntag war.

Seiner, durch die beiläufig hingeworfenen Bemerkungen über die Zeiten, da der Vollmond schien, wahrscheinlichen Schätzung nach war es fast in der Mitte des November, als er eines Tages von tiefer Schwermut danieder gebeugt auf einem Stein in der Nähe des Strandes saß.

Ein Geräusch wie vom Schlage eines Ruders weckte ihn aus seiner Träumerei; er erhob sein Angesicht, schaute nach dem Meere hin und sah ein kleines Kanoe, darin ein einzelner Mann saß, der Rüste sich nahen. Philipp war in diesem Augenblick so unempfindlich und gleichgültig gegen alles, was da kommen konnte, daß er ruhig am Ufer sitzen blieb. Einen Freund, dachte er, habe er nicht zu hoffen; von einem Feinde habe er auch im schlimmsten Falle nichts andres zu erwarten, als was ihm heute oder morgen bevorstand: den Tod. Ueberdies hätte er in seinem damaligen Zustand einem Feinde weder Widerstand zu leisten, noch auch zu entfliehen vermocht.

Der Mann, welcher im Kanoe saß, bemerkte jetzt auch den Insulaner; er hielt sein Boot an und schien zweifelhaft, ob er landen solle oder nicht. Mit lauter Stimme begrüßte